

PROFI-GRILL ZU GEWINNEN!
www.sichere-sache.ch

Kolumne | 20. Juli 2010

Petri Heil!

ONZ – Kolumne Sport 10



Ein virtueller Spaziergang durch das Internet hat mich auf die Seite des Seesportfischervereins Nidwalden geführt. Mein Interesse war geweckt und damit verbunden auch die Frage, ob das Fischen als Sport zu zählen ist. Zugegeben, ich kann das nur schwer beurteilen. Mein erster und bislang einziger Versuch als Fischer endete kläglich. Als kleiner Junge in den Ferien auf den Balearen versuchte ich mein Glück mit Schnorchel, Flossen und Harpune – ich traf ausschliesslich Algen. Von blossem Auge betrachtet würde ich die Fischer, die ich jeweils in Luzern entlang der Reuss in Aktion sehe, nicht als Sportskanonen bezeichnen. Womöglich stecken in diesen Männern aber jede Menge verborgene sportliche Talente. Denn einfach so lassen sich die Fische nicht aus dem Wasser ziehen. Gefragt sind Geduld, Stehvermögen und Können. Oder sportlich

formuliert: mentale Stärke, Ausdauer und die richtige Taktik. Rudolf Schär, Präsident des Seesportfischervereins Nidwalden, betrachtet Fischen nicht als klassische Sportart. Rein körperlich müsse beim Fischen wohl niemand an seine Grenzen gehen. Schär erkennt aber auch Unterschiede zwischen verschiedenen Formen des Fischens. Seefischen sei physisch deutlich weniger anstrengend als etwa das Bergbachfischen. Der sportliche Namen des 1949 in Beckenried gegründeten Vereins hat in erster Linie eine historische Bedeutung. «Früher nannten sich viele Fischervereine einen Sportverein, da sie damit die Möglichkeit hatten, Sport-Toto-Gelder zu beantragen. Das ist heute allerdings nicht mehr der Fall», so der Präsident. Sport hin oder her – mit rund 220 aktiven Mitgliedern hat der Verein eine stattliche Grösse erreicht und bietet diesen Mitgliedern ein abwechslungsreiches Jahresprogramm. Derweil viele Menschen über das zuletzt ausgesprochen heisse Wetter stöhnen, freuen sich die Fischer. Denn bei warmen Temperaturen gibt es in den Gewässern nicht nur mehr Nahrung, sondern auch die Fische schnappen öfter zu. «Im Sommer fischt man eher mehr als im Winter», erklärt Rudolf Schär. Ihn ziehe es zurzeit rund zweimal in der Woche ans Gewässer, am liebsten fische er im Bach. «Der Faktor Natur ist für mich wichtig. Beim Fischen kann ich sehr gut abschalten und viele andere Gedanken verarbeiten.» Und wenn man nach getaner Arbeit noch einige frische Fische zu Hause auf dem Grill köstlich zubereiten und anschliessend verzehren kann, steht dem wahren Fischerglück nichts mehr im Weg. Bei welchen «richtigen Sportarten» kann man das auch?

Patrick Pons, ehemaliger Leichtathlet, Unihockey-NLA Spieler/Trainer und J+S-Experte, Luzern/Alpnach